

Unterrichtung
durch die Bundesregierung

Dritter Bericht über die Armutsbekämpfung in der Dritten Welt
durch Hilfe zur Selbsthilfe

Inhaltsverzeichnis	Seite
1. Einführung	3
2. Der Prozess zur stärkeren Berücksichtigung beteiligungsorientierter Armutsbekämpfung in der deutschen Entwicklungszusammenarbeit 1983 bis 1998	3
3. Bericht des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)	11
4. Auswertung der Beiträge der beteiligten 22 staatlichen und nicht staatlichen EZ-Organisationen	16
5. Einzelbeiträge der Organisationen im Wortlaut	17
5.1 Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit	17
5.2 Kreditanstalt für Wiederaufbau	23
5.3 Centrum für internationale Migration und Entwicklung	29
5.4 Deutscher Entwicklungsdienst	34
5.5 Carl-Duisberg-Gesellschaft	38
5.6 Deutsche Stiftung für internationale Entwicklung	41
5.7 Friedrich-Ebert-Stiftung	51
5.8 Friedrich-Naumann-Stiftung	56
5.9 Hanns-Seidel-Stiftung	61
5.10 Konrad-Adenauer-Stiftung	65
5.11 Evangelische Zentralstelle für Entwicklungshilfe	71
5.12 Katholische Zentralstelle für Entwicklungshilfe	78
5.13 Arbeiterwohlfahrt	82
5.14 Deutscher Caritasverband	87
5.15 Deutscher Genossenschafts- und Raiffeisenverband	90
5.16 Deutscher Volkshochschulverband	95
5.17 Deutsche Welthungerhilfe	100
5.18 Jugend Dritte Welt	107
5.19 Karl-Kübel-Stiftung für Kind und Familie	110
5.20 Ärzte für die Dritte Welt	114
5.21 Sozial- und Entwicklungshilfe des Kolpingwerks	116
5.22 Gesellschaft zur Förderung des Nord-Süd-Dialogs	121

5.22 Gesellschaft zur Förderung des Nord-Süd-Dialogs

1. Stellenwert und Strategien der Armutsbekämpfung durch Hilfe zur Selbsthilfe (einschließlich internationaler Zusammenarbeit)

1.1 Ziele und Stellenwert

Die Gesellschaft zur Förderung des Nord-Süd-Dialogs (kurz NSD) ist die Trägerorganisation des 1985 ins Leben gerufenen Exposure- und Dialogprogramms der Deutschen Kommission Justitia et Pax. Mit diesem Programm will NSD zur Beseitigung der Armut in Ländern des Südens und der Arbeitslosigkeit sowie anderer Formen der Ausgrenzung im Norden beitragen und die Wahrung nachhaltiger Lebensgrundlagen fördern. Zentrale Handlungsprinzipien nachhaltiger Vorhaben der Armutsbekämpfung sind für die Gesellschaft die umfassende Beteiligung der Benachteiligten als handlungsfähige, eigenverantwortliche Personen und die Gestaltung förderlicher Rahmenbedingungen für Partizipation.

Die Bekämpfung der Armut in den Ländern des Südens durch Hilfe zur Selbsthilfe ist seit 1983 Bestandteil der deutschen Entwicklungszusammenarbeit und wird mit verschiedenen Schwerpunktzielen, Strategien und Instrumenten von staatlichen und nicht staatlichen Trägern verfolgt. NSD will mit einem eigenständigen, ausschließlich auf die Überwindung von Armut, Arbeitslosigkeit und Ausgrenzung ausgerichteten Programm, die Träger der Politik darin bestärken, die Entwicklungszusammenarbeit auf nachhaltige Armutsbekämpfung auszurichten und dazu die Partizipation der Benachteiligten in den Konzepten, Instrumenten und Verfahren der Entwicklungszusammenarbeit verankern. Das Angebot der Gesellschaft zur Förderung des Nord-Süd-Dialogs soll dazu beitragen, die Zahl der Akteure in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zu erhöhen, die sich aktiv für beteiligungsorientierte Armutsbekämpfung einsetzen³⁶.

In Ergänzung der bestehenden Anstrengungen der Armutsbekämpfung wendet sich NSD an Einzelpersonen in den Institutionen der Entwicklungszusammenarbeit. Darüber hinaus richtet die Gesellschaft ihr Angebot vor allem an Schlüsselpersonen in anderen Politikbereichen, in Wirtschaft, Gesellschaft, Kirche, Bildung, Wissenschaft und Medien, die das Umfeld der Entwicklungspolitik beeinflussen und selbst aktiv werden möchten. NSD will mit diesem Engagement Impulse für einen von innen getragenen Reformprozess auslösen, in dem die angesprochenen Personen ihre politischen, gesellschaftlichen und institutionellen Handlungsmöglichkeiten (verstärkt) zugunsten der Benachteiligten nutzen. NSD setzt an der persönlichen Motivation und Qualifizierung der Einzelnen für strukturelle Veränderungen im System der Entwicklungszusammenarbeit im Kampf gegen Armut an.

1.2 Strategien

Zur Verwirklichung der beschriebenen Ziele bietet NSD Begegnungsprogramme – so genannte „Exposure- und Dialogprogramme“ (EDP)³⁷ –, Dialogworkshops und Beratungsleistungen an. Kern des Angebots ist die Vermittlung unmittelbarer Begegnung mit Personen, die aus eigener Initiative Armut und Ausgrenzung zu überwinden suchen. NSD setzt also dort an, wo Selbsthilfe praktiziert wird und bereits ein Erfahrungshintergrund gegeben ist, der zumindest in einem gewissen Umfang Lösungsansätze, Umsetzungsstrategien und strukturelle Wirkungen im Kampf gegen Armut erfahrbar macht.

³⁶ Mit dieser Zielsetzung unterstützt NSD den Deutschen Bundestag in seiner Absicht, der Armutsbekämpfung größeres Gewicht in der deutschen EZ zu geben. Vgl. Beschluss des Deutschen Bundestages zur Selbsthilfeorientierten Armutsbekämpfung vom 14. Januar 1993, Beschlussempfehlung Ziff. 8, Bundestagsdrucksache 12/3574 sowie Beschluss vom 15. Januar 1998, insbes. Nr. IV, Pkt. 1, 3, 4, 7, 9 und 15.

³⁷ Von „Exposure- und Dialogprogramm“ (ausgeschrieben) wird im Folgenden dann gesprochen, wenn das Gesamtprogramm gemeint ist. Die Abkürzung „EDP“ bezeichnet hingegen einzelne Programme.

NSD fördert selbst keine Projekte. Vielmehr versteht sich die Gesellschaft als Dienstleister, der Personen, die sich für Armutsbekämpfung einsetzen wollen, eine Plattform bietet, den vor Ort tätigen Akteuren von Person zu Person zu begegnen.

Das Spezifische des Angebots von NSD besteht in der von NSD entwickelten Exposure- und Dialogmethode. Sie ermöglicht den Programmteilnehmerinnen und –teilnehmern, auf eine innovative und in hohem Masse effektive Weise direkte und im jeweils eigenen Erfahrungsbereich und Arbeitsumfeld umsetzbare Lernerfahrungen zu gewinnen. Die Teilnehmenden erhalten während ihres Aufenthalts vor Ort einen Einblick in die Praxis, in die zu überwindenden Hindernisse und in die Wirkungen erfolgreicher Selbsthilfeprozesse zur Überwindung von Armut und Ausgrenzung. Die unmittelbare Begegnung mit den Betroffenen selbst macht diese Erfahrungsfelder authentisch und ermöglicht den Teilnehmenden, die Zusammenhänge zwischen den Erfahrungen auf der Mikroebene und den jeweiligen Rahmenbedingungen besser zu verstehen – unentbehrliche Voraussetzungen für wirksames Handeln im globalen Kontext.

Dieses Angebot für die Gestaltung und Begleitung individueller Lern- und Planungsprozesse konkurriert in der Entwicklungspolitik und auch darüber hinaus kaum mit anderen Ansätzen.³⁸ Es ist in seiner Ausrichtung auf die persönliche Motivation, Kreativität und Professionalität der Teilnehmenden komplementär zu den praktizierten Maßnahmen der Weiterbildung und der partizipativen Projektplanung und zur „Advocacy“ für die Armutsbekämpfung.

Die Strategie von NSD zielt zusammenfassend darauf ab, in der Situation realer Armut einen Ort zu schaffen, wo sich die Träger der Selbsthilfeprozesse und ihre Förderer im Interesse größerer Handlungskompetenz begegnen.

1.3 Internationale Zusammenarbeit

In den Ländern des Südens arbeitet NSD eng mit innovativen Selbsthilfeorganisationen der Armutsbekämpfung zusammen. Feste Partner mit vielfältigen Kooperationsformen sind zum Beispiel SEWA und WOTR in Indien, die Grameen Bank in Bangladesch, CARD und CENDHARRA auf den Philippinen sowie ADOPEM in der Dominikanischen Republik.³⁹ Diese langjährig aufgebauten Partnerbeziehungen sind ein ungleich wertvolles Kapital, ohne das das Leistungsangebot von NSD nicht aufrechterhalten werden könnte.

Im Juli 1999 hat NSD erstmals mit der Weltbank ein EDP bei SEWA in Indien durchgeführt, an dem auch Mitglieder des Deutschen Bundestags teilgenommen haben. Das EDP unter dem Titel „Verhandlungsmacht gewinnen durch Organisation“ steht im Zusammenhang mit der Vorbereitung des Weltentwicklungsberichts der Weltbank 2000/2001 über Armut.

Ebenfalls seit 1999 ist NSD Mitglied von WIEGO⁴⁰, einem gewerkschaftlichen Zusammenschluss zur weltweiten Vertretung der Interessen der selbstständig erwerbstätigen Frauen im informellen Sektor mit Sitz an der Harvard Universität (Kennedy School of Government) in den USA.

³⁸ Die Weltbank führt seit 1998 so genannte „Village Immersion Programs“ durch, die jedoch, soweit bekannt, ohne spezifische Methode arbeiten.

³⁹ SEWA = Self Employed Women’s Association. WOTR = Watershed Organisation Trust. CARD = Centre for Agriculture and Rural Development. CENDHARRA = Centre for Development of Human Resources in Rural Asia. ADOPEM = Asociación Dominicana para del Desarrollo de la Mujer.

⁴⁰ WIEGO = Women in Informal Economy – Globalizing and Organizing.

Im Auftrag von FIDES⁴¹, einer im Mikrofinanzbereich spezialisierten internationalen Organisation mit Sitz in Montpellier/Frankreich, führt NSD im September 2000 für albanische Genossenschaftsleiter ein erstes Begegnungsprogramm in Westeuropa durch (Baden, Elsass, Westschweiz).

2. Verfahrensregeln, Instrumente und organisatorische Verankerung

2.1 Strukturelemente⁴² eines Exposure- und Dialogprogramms

Ein EDP erlaubt den Teilnehmenden einen Prozess, der vom eigenen Sehen und Erleben im Exposure zunächst zum Verstehen und zur Gewinnung von Einsichten und dann mittels Reflexion und Austausch (Dialog) zur Bestimmung von Handlungsfeldern und zum Handeln im eigenen Aufgaben- und Kompetenzbereich führt.

– Begegnung und Exposure

Der Kern des Exposures ist, wie bereits hervorgehoben, die persönliche Begegnung mit Menschen, die in Armut oder unter Bedingungen von Ausgrenzung leben und ihre Situation verbessern wollen. Meist sind die Gastgeber Frauen. Die Begegnung umfasst die Teilnahme am Alltag der Gastgeber, wenn möglich das Wohnen unter einem Dach, die Mitarbeit, das Kennenlernen ihrer Lebensgeschichte und den Austausch darüber.

– Reflexion

Das Nachdenken über die in der Begegnung mit den Gastgebern gemachten Erfahrungen dient dem Verstehen und der Gewinnung von eigenen Einsichten. So wie die Lebensgeschichten die subjektive Sichtweise der Betroffenen (und nicht die „objektive“ Richtigkeit) in den Mittelpunkt stellen, geht es bei der Reflexion zunächst um eine subjektive Antwort der Teilnehmenden: „Was habe ich verstanden?“ „Was habe ich gelernt?“ und vor allem: „Was erscheint mir wichtig?“

– Dialog

Eng mit der Reflexion verbunden ist der vielfältige Austausch mit den übrigen Teilnehmenden eines EDP: dem Exposure-Partner bzw. der -Partnerin, dem begleitenden Facilitator (Übersetzer und Ressourcenperson) bis hin zu den Vertretern der jeweiligen gastgebenden Partnerorganisation. Ziele des Dialogs sind vor allem:

- die eigenen Erfahrungen im Hinblick auf das Typische und Generalisierbare hin zu überdenken;
- die Verbindung herzustellen zwischen der Mikroebene der Betroffenen und dem Gesamtkonzept, der Strategie und den Wirkungen der jeweiligen Selbsthilfeorganisation (Mesoebene);
- schließlich geht es um die Einordnung der Mikro- und Mesoebene in den jeweiligen Makrobereich, d. h. die Rahmenbedingungen, seien sie politischer, kultureller, wirtschaftlicher oder institutioneller Art, und um Handlungsspielräume.

⁴¹ FIDES = Finances pour le Development Economic et Social.

⁴² An Stelle der bei Fördereinrichtungen zu nennenden Verfahrensregeln werden hier die Strukturelemente eines EDP dargestellt.

2.2 Instrumente

Das Instrumentarium von NSD umfasst die einzelnen Exposure- und Dialogprogramme, die Publikationen⁴³ über EDPs sowie methodische Handreichungen und Arbeitshilfen⁴⁴. Die EDPs lassen sich sieben Programmtypen⁴⁵ zuordnen. Sie sind im Wirtschaftsplan der Gesellschaft ausgewiesen und beschreiben deren Leistungsangebot.

2.3 Organisatorische Verankerung

Von 1985 bis 1998 war das Exposure- und Dialogprogramm ein Pilotvorhaben der Deutschen Kommission Justitia et Pax. 1992 erhielt das Programm ein eigenes Sekretariat und einen eigenen Rechtsträger, die Gesellschaft zur Förderung des Nord-Süd-Dialogs e.V. Mit dem Auslaufen der Pilotphase wurde die Trägerschaft des Exposure- und Dialogprogramms erweitert. Der Gesellschaft zur Förderung des Nord-Süd-Dialogs gehören nach dem Statut vom 30. April 1999 Persönlichkeiten an, die die Deutsche Kommission Justitia et Pax (JP) aus ihren eigenen Reihen oder dem Kreis ihrer Partner beruft. Dazu gehören die Deutsche Bischofskonferenz, das Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) und das Bischöfliche Werk Misereor. Angestrebt ist eine Erweiterung in ökumenischer Trägerschaft. Weitere Organe der Gesellschaft sind ein Kuratorium mit einer überparteilichen und interkonfessionellen Ausrichtung sowie ein interdisziplinär zusammengesetzter Fachbeirat, der im Herbst 2000 konstituiert werden soll.

Die zuständige Kommission für weltkirchliche Aufgaben der Deutschen Bischofskonferenz hat im Februar 1999 empfohlen, das Exposure- und Dialogprogramm auf Dauer einzurichten.

Die Grundlage für diesen Beschluss und für die Bildung einer erweiterten Trägerstruktur für das Exposure- und Dialogprogramm bildete eine umfassende Evaluierung des Programms durch das ifo-Institut für Wirtschaftsforschung, München, vom Februar 1998⁴⁶.

⁴³ Die Ergebnisse der Exposure-Programme werden systematisch aufbereitet, in den Schriftenreihen der Deutschen Kommission Justitia et Pax oder in Buchform veröffentlicht oder zu Arbeitshilfen, methodischen Handreichungen und Materialien für Bildung und Unterricht verarbeitet. Sie umfassen Lebensgeschichten, Erfahrungsberichte, künstlerische Beiträge, Karten, betriebswirtschaftliche Analysen, Fotos, Filme und Originalmaterialien.

⁴⁴ NSD verfügt über ein breit gefächertes Instrumentarium an methodischen Handreichungen und Arbeitshilfen. Es beruht auf Erfahrungen, die seit 1985 gesammelt wurden. Dazu zählen z. B. Handreichungen zur Gestaltung von Begegnung (Exposure), zur Reflexion über Exposure-Erfahrungen und zur betriebswirtschaftlichen Analyse von Haushaltsunternehmen. Diese Handreichungen und Arbeitshilfen dienen der Qualitätssicherung. Sie werden je nach Ziel, Thema und Kontext an den Einzelfall angepasst und im Austausch mit den festen Partnerorganisationen im Süden ständig fortgeschrieben.

⁴⁵ Große Programme (Typ 1): 12-14 Tage, bis zu 25 Teilnehmer (TN), gemischte TN-Gruppe, grundsätzliche Thematik. Kleine Programme (Typ 2): rd. 8 Tage, bis zu 15 TN vorwiegend aus EZ-Institutionen, sektor-/regional-/institutionenspezifische Themen. EDP-Kurzaufenthalte (Typ 3): 3 Tage, Pilot-Exposure und Kurzaufenthalte für Abgeordnete. Dialogworkshops (Typ 4): rd. 7 Tage, bis zu 20 TN, i.d.R. Folgemaßnahmen eines EDP, themenspezifisch, i.d.R. in Deutschland. Fortbildungsprogramme (Typ 5): rd. 7 Tage, TN sind vorwiegend Mitarbeiter von EZ-Institutionen. Beratungsleistungen (Typ 6): Einzelaufträge als Folge bzw. i.V.m. EDPs zur Erstellung von Gutachten, Leitfäden und Orientierungshilfen für die EZ. Publikationen (Typ 7).

⁴⁶ In einer allgemeinen Einschätzung des EDP kommt das ifo-Institut in seinem Evaluierungsgutachten zu dem Ergebnis, dass das Auftreten des Trägers des EDP (JP, NSD) als Akteur in vier miteinander zusammenhängenden Rollen nötig und gerechtfertigt ist: „Als Teil der gesellschaftlichen Kraft ‚katholische Kirche‘, die es sich zur Aufgabe gesetzt hat, an der Lösung der Internationalen Sozialen Frage mitzuwirken. In der zweiten Rolle bemüht sich JP/NSD selbst, Konzepte und Methoden der Armutsbekämpfung weiterzuentwickeln und – z. B. durch das Einwirken auf die Rahmenbedingungen der deutschen EZ – zu nutzen. Zu diesem Zweck wird die Zusammenarbeit mit den Süd-Partnern zu Arbeitszyklen oder -sequenzen ausgeweitet. In der dritten Rolle als Erfinder und Anwender des EDP sucht JP/NSD Partner im Süden, Teilnehmer im Norden, Themen für EDP-Maßnahmen und entwickelt die Methoden fort. Die vierte Rolle ist die des Dienstleisters, Consultant, Auftragnehmers, der sozial-ethisch motiviert

Finanziert wird das Exposure- und Dialogprogramm aus Projektmitteln der Deutschen Kommission Justitia et Pax, unterstützt durch Beiträge der Deutschen Bischofskonferenz, von Misereor, durch Einnahmen aus Aufträgen, Spenden und Teilnehmerbeiträgen.

Das Sekretariat des Exposure- und Dialogprogramms ist in einer Büroeinheit mit der Geschäftsstelle der Deutschen Kommission Justitia et Pax verbunden.

3. Praktische Ergebnisse

3.1 Überblick Anzahl der Programme und Teilnehmenden

Im Berichtszeitraum seit 1995 bis August 2000 wurden 18 EDPs und Dialogworkshops mit etwa 340 Teilnehmerinnen und Teilnehmern sowie zwei Consultingaufträge durchgeführt.

Teilnehmerkategorie	Teilnehmerzahl
Kirche	31
Gesellschaft/Wirtschaft	40
Politik	11
Wissenschaft	67 ⁴⁷
Medien	5
Staatliche EZ-Institutionen	56
Nichtstaatliche EZ- Institutionen	127
Gesamt Teilnehmer	337

Seit 1985 sind es insgesamt 29 Exposure- und Dialogvorhaben mit ca. 530 Teilnehmenden. Von 1995 bis August 2000 hat NSD darüber hinaus aktiv an der Planung, Durchführung und Auswertung von 4 EDPs dritter Organisationen mit etwa 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmern mitgewirkt. Seit 1985 umfasst die Gesamtzahl 15 EDPs dritter Organisationen mit etwa 270 Teilnehmenden.

Regionale Verteilung und Schwerpunktländer

EDPs wurden auf den Philippinen, in Indonesien, Indien, Bangladesch, Ghana, Simbabwe, Peru und in der Dominikanischen Republik durchgeführt. Schwerpunktregion war bislang Asien (Philippinen, Bangladesch, Indien).

Sektorale Schwerpunkte

Sie umfassen den Mikrofinanzbereich, die Organisationsprozesse der Armen und die Wahrung nachhaltiger Lebensgrundlagen.

3.2 „Projekt“-Beispiele

Im Folgenden werden wichtige Entwicklungsetappen des Exposure- und Dialogprogramms seit seiner Entstehung im Jahre 1985 dargestellt, illustriert von einzelnen EDPs, Dialogworkshops und Beratungsleistungen. Die Entwicklung ist noch keineswegs abgeschlossen .

ist, über ein ausgereiftes Konzept, bewährte Methoden und erfahrene Partner im Süden verfügt und sein Know-how interessierten Auftraggebern zur Verfügung stellt“, vgl. Gutachten Seite 74f.

⁴⁷ Dazu zählen 56 Studenten, die 1995 und 1997 an zwei Exposure-Exkursionen teilgenommen haben.

... Entwicklung bekommt ein Gesicht

Bis 1989 waren die EDPs eher Besuchsprogramme. Möglichst viele Familien und Selbsthilfeprojekte wurden besucht – auf der Suche nach durchschnittlichen („objektiven“) Erfahrungswerten. Dies änderte sich mit der Einführung der Lebensgeschichten als Methode erstmals 1989⁴⁸, die die Konzentration auf eine gastgebende Person (später zwei Personen) zur Folge hatte: Armut erhielt jenseits abstrakter Definitionen ein Gesicht, das einer individuellen Person. – Den Anstoß zur Verwendung von Lebensgeschichten erhielt das Exposure- und Dialogprogramm von der Grameen Bank, die ihre Bankangestellten während der Ausbildung in die Dörfer schickte: mit Hilfe von Lebensgeschichten sollten sie ihre Kunden kennen lernen⁴⁹.

... Methode der Datenerhebung im Dialog

In seinem Gutachten vom 7. Mai 1996 dass das Deutsche Institut für Entwicklungspolitik (DIE), Berlin, seine Beurteilung der ihm von NSD zur Prüfung vorgelegten Fallstudien (Lebensgeschichten mit Analysen des finanzwirtschaftlichen Status der Haushaltsunternehmen von zwei Kundinnen der Grameen Bank) dahin gehend zusammen: „Die ermittelten Daten entsprechen weitgehend den Anforderungen einer betriebswirtschaftlichen Analyse der vorgefundenen Ist-Situation“. Zur Begründung: „Die (dem EDP) zugrundeliegende Methodik der Datenerhebung auf dem Weg des schrittweise Sich-Erinnerns⁵⁰, Bilanzposition für Bilanzposition, Leistung für Leistung, Unternehmenszweck für Unternehmenszweck ist nach allen vorliegenden Erfahrungen der „richtige Weg“. Nach jahrelangen Vorarbeiten und mehreren gezielten kleinen (Pilot-) Exposure-Programmen war damit – nicht zuletzt für NSD selbst – der Beweis erbracht, daß mithilfe der Methodik von Begegnung (Exposure) und Dialog, Ergebnisse erarbeitet werden können, die mit den Stichworten „Qualifizierung“, „Beratungs- (Consulting-) leistungen“ und „Instrumente der EZ“ charakterisiert sind. Im Berichtszeitraum sind in diesem Zusammenhang u. a. folgende Exposure-Vorhaben zu nennen:

Qualifizierung

- Fortbildungs-EDP mit SEWA „Organisierungsprozesse selbstständig beschäftigter Frauen“ für Angehörige deutscher EZ-Institutionen im Auftrag der GTZ (2/1995)⁵¹
- Erarbeitung von wirtschaftlichen Entwicklungsgeschichten (business life stories) im Rahmen der beiden EDPs mit der Grameen Bank: „Das Wirtschaften von Frauen im informellen Sektor in Bangladesch“ (1/1997⁵²) und „Frauen gründen Existenzen (1/2000).
- Exposure-Exkursionen der Geographischen Institute der Universität Bonn mit SEWA und dem Centre for Development Studies and Activities (CDSA), Pune, in Indien (4/1995) und der Grameen Bank (9/1997).

Beratungs- und Consultingleistungen

- Erarbeitung von zwei Fallstudien und eines Konzeptentwurfs für ein FZ-Vorhaben in Kooperation mit SEWA und der KfW zum Aufbau von regionalen ländlichen Finanzinstitutionen (7/96). Das Vorhaben ist von der KfW geprüft und durchführungsreif.

⁴⁸ EDP mit der Grameen Bank „Das Wirtschaften der Frauen im informellen Sektor“, 10/1989.

⁴⁹ vgl. Jorimon of Beltoi Village, Hrsg. M. Yunus, Grameen Bank 1984 und die Justitia et Pax Publikationen „Entwicklung hat ein Gesicht bekommen.“ Nr. Dok 31 und Nr. Dok 31e.

⁵⁰ Da die Kundinnen der Grameen Bank wie viele Mitglieder der Selbsthilfeorganisationen Analphabeten sind, verfügen sie nicht über eine Buchführung.

⁵¹ Karl Osner und Claudia Warning "Lernen von Paniben – Mitarbeiterfortbildung durch Exposure und Dialogprogramme"(1996).

⁵² vgl. dazu Leo Schwarz und Gerda Dominicus-Schleutermann „Lernen an das Unmögliche zu glauben ... „ (5/98) und Videofilm „Frauen gründen Existenzen“ (1998) von Luise Crome und Peter Krebs mit Begleitbuch von Dr. Ulrike Müller-Glodde (1999).

- – Vorbereitung, Durchführung und Follow up einer beteiligungsorientierten Evaluierung der aus Mitteln der TZ geförderten Replikation der Grameen Bank in Asien (1998).
- Zwei Studien zu den rechtlichen Grundlagen und zu dem institutionellen Gefüge des deutsch-indischen Programms zur Entwicklung von Wassereinzugsgebieten sowie der Entwicklungsgeschichte eines Wassereinzugsgebiets in Darewadi zur Vorbereitung eines Exposure- und Dialogprogramms im Dezember 2000 mit WOTR in Maharashtra/Indien im Auftrag der GTZ (10/99).

Instrumente

- Entwicklung einer „Arbeitshilfe zur betriebswirtschaftlichen Analyse von Haushaltsunternehmen – Entwurf eines situationsgerechten Referenzrahmens“ in Zusammenarbeit mit DIE und SEWA in Auswertung des o. a. Gutachtens des DIE vom Mai 1996 (10/97).
- Orientierungshilfe zur Selbstevaluierung von Projekten der Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung in der Technischen Zusammenarbeit im Auftrag der GTZ (9/99).
- Dialogworkshop im Rahmen des Forschungsvorhabens „Finanzsystementwicklung – Nachhaltige Finanzinstitutionen für die Armen“ im Auftrag der Wissenschaftlichen Arbeitsgruppe für weltkirchliche Aufgaben der Deutschen Bischofskonferenz in Bad Honnef (6/2000).

Die in den Gutachten des DIE vom Mai 1996 sowie des ifo-Instituts vom Februar 1998 enthaltenen Empfehlungen zum Einsatz der EDP-Methodik in weiteren Anwendungsberichten sind für die künftigen Bemühungen von NSD um ein sach- und fachgerechtes Dienstleistungsangebot richtungsweisend.⁵³

... Wachsende Gestaltungskompetenz und Handlungsspielräume durch Kooperation mit den „hiesigen“ gesellschaftlichen Kräften

Persönliche Begegnung als motivierender Impuls, Dialog als Methode zur Qualifizierung – ein drittes Moment markiert seit zwei bis drei Jahren die Entwicklung des Exposure- und Dialogprogramms: Es setzt mehr und mehr an hiesigen gesellschaftlichen und sozialen Aufgabenstellungen an und sucht die Frage zu beantworten, ob NSD mithilfe von Exposure und Dialog zu deren Erfüllung beitragen kann. Die Gesellschaft erhofft sich davon ihrerseits gesellschaftliche und politische Unterstützung für Armutsbekämpfung aus Bereichen, die nicht der Entwicklungszusammenarbeit zuzuordnen, für ein positiveres Umfeld jedoch von großer Bedeutung sind.

Auch diese Strategie entwickelte sich aus konkretem Anlass. Zu nennen sind:

- Das Exposure- und Dialogprogramm „Einheit von Glauben und Leben“ auf den Philippinen für Mitglieder der Deutschen Bischofskonferenz (1/99). Hier ging es um Impulse für die pastorale Arbeit in Deutschland.

⁵³ Aus dem Gutachten des DIE: „Lebensgeschichten der ... vorgestellten Art müssten im Hinblick auf die im Auftragsschreiben angesprochenen weiteren Anwendungszwecke (Planung und Evaluierung von Projekten sowie bei Aus- und Fortbildung aller Ausführenden) konstituierender Pflichtteil sein, denn die Theorien sind schwach, die sozialpsychologischen Distanzen zwischen Zielgruppen und EZ-Personal sind groß und die materiell-wirtschaftliche, sozialstrukturelle und verhaltensmäßige Variationsbreite der Projektstandorte ist enorm. Allerdings geht der Datenanspruch bei Projektplanungen, die ja auch die gesamte Ökonomik der ‚overheads‘, der Fiskalität und volkswirtschaftlichen Effekte berücksichtigen müssen, noch erheblich über den Datenrahmen hinaus, wie er im Kontext des EDP erforderlich ist und erstellt wurde. Angesichts des zeitlichen und emotionalen Aufwands der vorgeschlagenen Methodik wäre zu überlegen, ob nicht erstens noch weitere Testphasen (vor Drucklegung des Handbuchentwurfs) vorgeschaltet und zweitens die privatwirtschaftlichen Detailerhebungen grundsätzlich in lediglich zwei oder drei Fallstudien pro EDP-Unternehmung durchgeführt werden sollten.“, vgl. Gutachten, Seite 11, erster und zweiter Absatz.

- Die (inzwischen breite) Kooperation mit dem Ministerium für Kultus und Unterricht von Baden-Württemberg sowie mit einer Reihe von Real- und Berufsschulen und Fachinstitutionen zur Erarbeitung von Unterrichtsmaterialien, vor allem in Fächern ohne direkten entwicklungspolitischen Bezug.⁵⁴

Aus diesen Ansätzen sowie dem EDP „Frauen gründen Existenzen“ mit der Grameen Bank (1/2000) entwickeln sich zurzeit drei weitere EDPs:

- In Kooperation mit den pastoralen kirchlichen Hilfswerken Missio (Asien, Afrika) und Adveniat (Lateinamerika) je ein EDP, bei denen es um Impulse für die Arbeit der Hilfswerke in Deutschland geht (geplant für 2001);
- in Kooperation mit dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken ist ein zweistufiges EDP im Süden und in Deutschland im Aufbau. Thema „Wege aus der Arbeitslosigkeit (in Deutschland) durch Schaffung selbstständiger Erwerbsfähigkeit“ (2001/2002).

Auch die Kooperation von NSD mit dem Deutschen Bundestag verfolgt das Ziel, über die Entwicklungspolitiker hinaus Vertreter aus anderen Politikbereichen (z.B. Außen-, Umwelt-, Wirtschafts-, Sozial- und Haushaltspolitik) zu gewinnen, die sich für einen höheren Stellenwert der Entwicklungspolitik einsetzen. NSD vermittelt dazu Exposure-Aufenthalte für Mitglieder des Deutschen Bundestages bei ausgewählten Selbsthilfeorganisationen.^{55/56}

... Das Exposure- und Dialogprogramm kehrt nach Asien zurück

Von außerordentlicher Bedeutung für die Entwicklung des Exposure- und Dialogprogramms ist seine systematische Nutzung durch eine der führenden Selbsthilfeorganisationen des Südens: Als Folge des EDP mit der Weltbank und Mitgliedern des Deutschen Bundestags im Juli 1999 hat SEWA im März 2000 gemeinsam mit NSD ein erstes SEWA-internes EDP für die eigenen Führungskräfte durchgeführt und nach Auswertung der dabei gemachten Erfahrungen seine regelmäßige (jährliche) Nutzung beschlossen.⁵⁷ Maßgebliche Motive sind die intensive Begegnung mit den eigenen Mitgliedern im Alltag sowie die Vermittlung der Gesamtstrategie der Bewegung durch die Leitung an die nachwachsende Führungsschicht.⁵⁸

Für NSD ergaben sich aus dem SEWA-internen EDP wichtige Impulse für die Weiterentwicklung der Exposure- Methodik.

⁵⁴ vgl. z. B.

– Marktwirtschaft und Persönlichkeit – Das Prinzip Verantwortung im wirtschaftlichen Handeln, in: „Horizonte“, Heft 11, Hrg.: Institut für Religionspädagogik (IRP) (1998).

– Unterrichtssequenz: „Das Haushaltsunternehmen von Saleha Begum (Mitglied der Grameen Bank) – Die wirtschaftliche Entwicklung einer Existenzgründerin“ für das Fach Rechnungswesen.“ (1998)

– Dokumentation der schulartübergreifenden Fachtagung „Armut‘ im Unterricht“ von NSD mit der Schulverwaltung und mehreren Schulen (10/99).

– Materialsammlung aus Exposure- und Dialogprogrammen von NSD (Stand 10/99). Die Materialsammlung bietet die Grundlage für die Kooperation mit dem Kultusministerium von Baden-Württemberg.

⁵⁵ vgl. dazu u.a. das Kurzprotokoll der 66. Sitzung des AwZ vom 4. Februar 1998 (Prot.Nr. 13/66, Seite 4 bis 8) und Beschlussempfehlung an den Präsidenten des Deutschen Bundestags sowie Schreiben des Präsidenten des Deutschen Bundestags an die Vorsitzenden der Ausschüsse des Deutschen Bundestags sowie der regionalen Parlamentariergruppen vom 24. November 1999.

⁵⁶ vgl. dazu ferner Bericht über das EDP mit der Weltbank sowie Angehörigen des Deutschen Bundestags „Verhandlungsmacht gewinnen durch Organisierung“ 7/99 bei SEWA in Indien.

⁵⁷ vgl. „Tana Vana“ – Bericht über das erste SEWA-interne EDP vom 20. bis 30. März 2000.

⁵⁸ vgl. Renana Jhabvala, Karl Osner, Manali Shah: My Home, My Workplace. A Life of Struggle for Security. The Story of Kamlaben Koshti, bidi worker in Ahmedabad (India) and SEWA leader (8/2000).

4. Erfahrungen, Ausblick, Vorschläge und Probleme

4.1 Erfahrungen

Wie in Ziffer 1.1 ausgeführt, strebt NSD strukturelle Veränderungen im System der Entwicklungszusammenarbeit (EZ) an. Eine Reihe von Personen, die an EDPs teilnahmen, haben auf Grund der dabei gewonnenen Einsichten und Erkenntnisse auf verschiedene Weise direkt oder indirekt zur Gestaltung und Umsetzung einer Politik der selbsthilfeorientierten Armutsbekämpfung beigetragen. Dazu gehören beispielsweise die folgenden gewichtigen Aktivitäten:

Politik und Rahmenbedingungen

- Initiierung der öffentlichen Anhörungen zur selbsthilfeorientierten Armutsbekämpfung des AwZ 1988 und 1995, die zu Beschlüssen des Deutschen Bundestages führten.
- – Schaffung der Voraussetzung für die Beschlussempfehlung des AwZ vom 4. Februar 1998 über die Durchführung von Informationsaufenthalten bei Selbsthilfeorganisationen für Mitglieder des Deutschen Bundestages aus allen Politikbereichen.
- Verfassen der Zusammenfassung des Weltentwicklungsberichts der Weltbank 2000/2001 über Armut unter der Überschrift „What is Poverty? – The Voices of the Poor and Basrabai’s Story“ und Übernahme der Lebensgeschichte von Basrabai in die Zusammenfassung des Weltentwicklungsberichts.⁵⁹

Sektorbereich Finanzsystementwicklung

- Entscheidung über die Förderung von Pilotprojekten aus Mitteln der TZ, z. B. zur Replikation der Grameen Bank und der sozialen Sicherungssysteme von SEWA.
- Berücksichtigung des Mikrofinanzbereichs im Gesamtkonzept Finanzsystementwicklung und Mitwirkung bei der Durchführung eines Aktionsforschungsvorhabens „Finanzinstitutionen für die Armen“ der wissenschaftlichen Arbeitsgruppe Weltkirche der Deutschen Bischofskonferenz.

Vorhaben und Instrumente der EZ

- Entscheidung der GTZ über die Durchführung der Evaluierung der Grameen Bank-Replikation in der Form einer partizipativen Selbstevaluierung (als Folge des EDP mit der Grameen Bank 1/97, vgl. Übersicht in der Anlage, Nr. 7) und darauf aufbauend Erstellung einer „Orientierungshilfe zur Selbstkontrolle und beteiligungsorientierten Evaluierung in Projekten der Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung in der TZ“; vgl. Übersicht in der Anlage, Nr. 14.
- Erarbeitung von Analyseinstrumenten zur Erfassung des finanzwirtschaftlichen Status von Haushaltsunternehmen des informellen Sektors, vgl. Ziffer 3.2 des Berichts und Übersicht in der Anlage, Nr. 3.

Gesellschaftspolitik und Bildung

⁵⁹ Die Lebensgeschichte von Basrabai wurde von dem ehemaligen Direktor des Autorenteam des Weltentwicklungsberichts, Ravi Kanbur, als Ergebnis seiner Teilnahme an dem EDP mit SEWA 7/99 "Verhandlungsmacht gewinnen durch Organisierung" verfasst; vgl. Übersicht in der Anlage, Nr. 15

- Herbeiführung einer Initiative des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK) zum Aufbau eines EDP als Instrument zur Überwindung von Arbeitslosigkeit durch Schaffung selbstständiger Beschäftigung in Deutschland.
- Schaffung der Voraussetzungen für die Beteiligung des Ministeriums für Kultus und Unterricht von Baden- Württemberg an der Erarbeitung von Unterrichtsmaterialien aus Lebensgeschichten und anderen EDPErgebnissen für Berufs- und Realschulen.

Kirche

– Initiierung von EDPs mit pastoraler Zielsetzung für Mitglieder der Deutschen Bischofskonferenz sowie für pastorale Hilfswerke wie z. B. Missio und Adveniat.

4.2 Ausblick

NSD wird sich in den kommenden Jahren um die weitere Qualifizierung seines Leistungsangebots sowie um institutionelle und finanzielle Nachhaltigkeit bemühen. Dazu zählen vor allem:

- Die fachliche Qualifizierung in zentralen Bereichen der Selbsthilfeförderung, z. B. Mikrofinanzwesen, Organisation der Armen und die Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen.
- Die Mitwirkung am Aufbau von Kooperationsbeziehungen zwischen staatlichen und nicht staatlichen Institutionen zur beteiligungsorientierten Armutsbekämpfung in den Ländern des Südens mithilfe von Runden Tischen und Dialogworkshops.
- Der schrittweise Aufbau von ständigen Kooperationsbeziehungen mit innovativen Selbsthilfeorganisationen in Afrika und Lateinamerika sowie der Einsatz von EDP im Kontext osteuropäischer und innerdeutscher Aufgabenfelder.
- Die Sicherung der institutionellen Basis von NSD durch die Erweiterung der Mitgliedschaft, z. B. der pastoralen Hilfswerke, die Einrichtung des Fachbeirats und die systematische Einbeziehung ehemaliger Teilnehmenden an der Arbeit von NSD (Netzwerkbildung).
- Die Weiterentwicklung der Methodik und die Vertiefung der konzeptionellen Grundlagen für das Exposure- und Dialogprogramm. Diese orientieren sich an dem Grundgedanken von menschlicher Entwicklung, die den ganzen Menschen umfasst und für alle Menschen gilt.

4.3 Probleme und Vorschläge

Probleme

Der größte, noch nicht bewältigte Engpass ist die dauerhafte Sicherung der finanziellen Grundlagen von NSD. Die finanzielle Unsicherheit führt zu personellen Engpässen (nur Zeitverträge, Verzögerung der Nachfolgeregelung des derzeitigen Geschäftsführers) und damit zum Nicht-Ausschöpfen der Mitwirkungsbereitschaft ehemaliger Teilnehmenden.

NSD muss eine Gradwanderung bewältigen: Einerseits will die Gesellschaft als Consulting Einnahmen erwirtschaften, schon um die „Marktfähigkeit“ ihres Leistungsangebots zu testen. Andererseits will die Gesellschaft nur solche Aktivitäten übernehmen, die mit ihrer Zielsetzung voll vereinbar sind.

Vorschläge

Die Bemühungen von NSD würden durch folgende Schritte und Maßnahmen wesentlich unterstützt:

- durch die Bereitschaft von Personen des öffentlichen Lebens, die Vorbildfunktion haben, selbst an einem Exposure- und Dialogprogramm teilzunehmen und andere zu ermutigen, dies auch zu tun;
- durch die systematische Nutzung des Instrumentes Exposure und Dialog seitens der EZ-Institutionen, verbunden mit institutionenbezogenen Aufgabenstellungen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter; Setzung von personalpolitischen Anreizen;
- durch die Bereitschaft der Teilnehmenden und Nutzer zur Zahlung kostendeckender Gebühren.

Eine entsprechende Empfehlung von Seiten des Deutschen Bundestages im Rahmen seiner Beschlussfassung über den dritten Selbsthilfebericht des BMZ wäre in diesem Zusammenhang sehr hilfreich.